



Treffen sich in der Hölle (von links): Estelle (Melanie Ramseyer), Sophie (Monika Früh) und Inés (Judith Stucki). (kam)

Freienstein-Teufen Ensemble Purpurrot spielt im Heilsarmeeokal

Höllisches Schauspiel

Die Mitglieder des Ensembles Purpurrot zeigen in Jean-Paul Sartres «Geschlossene Gesellschaft» ihr ganzes Können. Im Stück werden drei Verbannte vom Erscheinungsbild der Hölle überrascht.

Kathrin Morf

Die Hölle wird meist als mit Folterinstrumenten und teuflischen Gestalten gefülltes Gewölbe dargestellt, durch welches Schmerzensschreie hallen und wo unzählige Feuer züngeln. Umso verwirrter sind die Verbannten in Jean-Paul Sartres «Geschlossene Gesellschaft», als sie von einem hochnäsigen Kellner (Urs Fischbach) in einen schlichten Salon geführt werden. Als Erstes wird diese Ehre der aus Rio stammenden Sophie (Monika Früh) zuteil, welche zu Lebzeiten ihre Mutter gequält hat. Ausserdem ist die Pazifistin und Journalistin nach einem enthüllenden Artikel überhastet geflohen und mit 12 Kugeln ins Jenseits befördert worden, weswegen sie sich insgeheim als Feigling betrachtet. Die lesbische Postangestellte Inés (Judith Stucki) hat hingegen ihrem Vetter die Geliebte ausgespannt

und diese gepiesackt, bis sie eines Nachts das Gas aufgedreht und sich zu ihrer Geliebten zurück ins Bett gelegt hat. Inés findet ausserordentlichen Gefallen an der zuletzt eintreffenden Estelle (Melanie Ramseyer), welche sich als äusserst narzisstisch erweist. Estelle hat ihren reichen Mann betrogen, das vom Liebhaber gezeugte Töchterchen ertränkt und liefert sich nun mit dem Kellner einen Wettstreit darum, wer seine Nase höher tragen kann.

Unendliche Höllenqualen

Schlaf ist den Frauen im höllischen Salon nicht vergönnt, und auch ein Selbstmord ist ausgeschlossen, haben die drei doch schon längst das Zeitliche gesegnet. Ausserdem stören sich die Damen an der Hitze, welche an diesem Samstag auch die Zuschauer im Heilsarmeeokal in Freienstein zu spüren scheinen: «Es ist heiss hier drin, vielleicht hat man extra geheizt», meinte eine Zuschauerin scherzend. Nach anfänglichem Lügen und darauf folgendem Schweigen beginnen die drei Frauen ihre wahren Untaten zu beichten und geraten sich immer wieder in die Haare. Dennoch scheinen sie auf die Bewunderung der anderen angewiesen und begreifen so mit der Zeit, dass sie selbst die Folterknechte, und ihre Beziehungen das Höllische dieses Ortes sind. «Die Hölle sind immer die anderen», wird

Sartre gern zitiert. Und so rütteln die Frauen verzweifelt an der verschlossenen Tür und verlangen nach erträglicheren Qualen. Als die Tür sich öffnet, sind sie sich aber nicht mehr sicher, ob sie den Teufelskreis aus Hass und Abhängigkeit zu beenden vermögen.

Lieber am Bühnenrand

Das dritte Stück des Ensembles Purpurrot lebt von der Schauspielkunst der Akteure, welche während langer Monologe die unterschiedlichsten Emotionen durchleben, zum Denken anregen und damit fehlende Pointen und Requisiten ersetzen. Auf diese Aufgabe wurden die Schauspieler durch Maya Bernhard vorbereitet, welche vom Bühnenrand die Übersicht behält. Die Regisseurin sieht gerne, wie die Schauspieler das im Jahr 1944 uraufgeführte Stück zum Leben erwecken und den Leuten eine Botschaft vermitteln: «Man soll sich im Leben nicht so auf etwas fixieren wie Estelle, welche nur durch ihre Schönheit und durch die Beachtung der anderen ein Mensch sein kann», meint Bernhard und fügt an: «Das Stück zeigt, dass man nicht durch andere existieren, sondern sich selbst finden soll.»

Weitere Aufführungen am 27., 28. und 29. April sowie am 4., 5. und 6. Mai um 20 Uhr im Heilsarmeeokal in Freienstein. Ab 18.45 Uhr gibt es einen Hensersimbiss. Tickets sind im Café Rorboz oder unter Telefon 076 339 12 20 erhältlich.